Ewig dein! Ewig mein! Ewig uns!

Von Little-Cherry

Kapitel 32: Zwei Brüder in Aktion

Plötzlich hörten sie, wie die Haustür auf und wieder zugeschlagen wurde. Dann schallte eine panische männliche Stimme durchs Haus. Sie schrie: „Temari? Temari, wo bist du?“

29. Zwei Brüder in Aktion

Mit schnellen Schritten rannte er die Treppen hoch. Er nahm immer zwei Stufen auf einmal, um so schnell wie möglich zum Schlafzimmer zu kommen, denn dort vermutete er sie. Tenten hatte ihm gesagt, dass sie wieder im Krankenhaus gewesen war und dass ihr Bruder sie mit in die Wohnung genommen hatte. Das linderte seine Sorge zwar etwas, doch wollte er unbedingt sehen, wie es ihr ging. Wenn ihr und den Kindern etwas passiert wäre, während er weg gewesen war, würde er sich das nie im Leben verzeihen. Fast hatte er es geschafft. Er hatte die letzten Treppenstufen erreicht und stand nun vor ihrer Tür. Schnell legte er die Hand auf die Klinke und stürmte zur Tür herein.

Dort sah er sie liegen im Bett zwischen ihren Brüdern. Er hatte gar nicht gewusst, dass Gaara auch da war. Tenten hatte nur von Kankuro gesprochen... Sanft lächelte sie ihn an. Sie hatte eine Hand auf ihren Bauch gelegt und strich darüber. Sie gab ein schönes Bild ab. „Temari...“, flüsterte er leise. Endlich hatte er Gewissheit. Gewissheit, dass es ihr und den Kindern gut ging. Er hatte sich entsetzliche Sorgen gemacht, doch es ging ihnen gut. Er machte einen Schritt näher in den Raum. Er wollte sie in seine Arme schließen, denn er hatte sie unendlich vermisst. Sie wollte sich aufrichten, um zu ihm zu kommen und ihm einen Kuss auf zudrücken, doch wurde sie von ihren Brüdern zurück in die Kissen gedrückt. Verwirrt sah sie sie an, erhielt aber keine Antwort.

Kankuro schwang seine Beine aus dem Bett und ging lässig auf Shikamaru zu. Als er vor ihm stand, ballte er seine Hand zur Faust. Mit einem kräftigen Schlag ließ er seine Faust in sein Gesicht rasen. Durch die Wucht des Aufpralls taumelte Shikamaru nach hinten und fiel zu Boden. Er hielt sich eine Hand auf die Nase, da Blut daraus trat. „Was soll der Scheiß?!“, schrie Temari ihren Bruder an und sprang aus dem Bett. Sie lief ins Bad und holte einen nassen Lappen. Vorsichtig ließ sie sich neben ihm nieder. Ihre freie Hand griff nach seiner und zog sie runter, doch ließ sie sie danach nicht los. Viel zu schön war seine Wärme, seine Nähe, die sie so vermisst hatte.

Sie besah sich seiner Nase, doch konnte sie vor lauter Blut nichts erkennen. Sacht tupfte sie mit dem Lappen an seiner Nase entlang, um das Blut zu entfernen. Es hatte zum Glück aufgehört zu bluten, also hatte er mehr als nur Glück gehabt. Bei der Härte des Schlags hätte sie auch gebrochen sein können. Sanft lächelte sie ihn an. Er erwiderte das Lächeln. Sie nahm den Lappen weg und beugte sich zu ihm vor. Ihre

Lippen legten sich auf seine. Er erwiderte den Kuss, legte seine freie Hand auf ihre Wange und strich darüber. „Ich habe dich vermisst!“, hauchte er, als sie sich voneinander lösten. „Ich dich auch!“, hauchte sie zurück.

Eine Weile sahen sie sich an, bis eine Hand in ihrem Sichtfeld erschien. „Sorry Kumpel, aber ich habe dich gewarnt. Passt du nicht richtig auf mein Schwesterherz auf, mach ich dich fertig!“, erklärte Kankuro. Shikamaru nickte und ergriff seine Hand. Mit einem Grinsen zog Kankuro ihn hoch. Temari beobachtete das lächelnd. Sie fand es zwar nicht ok, dass ihr Bruder Shikamaru geschlagen hatte, doch freute sie sich, dass sich die beiden im normal Fall gut verstanden. Auch sie wollte sich erheben, doch klappte das aufgrund ihres etwas größeren Schwangerschaftsbauches nicht. Hilfesuchend sah sie zu Kankuro und Shikamaru. „Ähm Jungs...?“, fragte sie etwas unbeholfen. Die beiden sahen sich grinsend an und halfen ihr mit vereinten Kräften hoch. „Man Temari, du bist ganz schön schwer geworden!“, scherzte Kankuro. Ohne mit der Wimper zu zucken gab sie ihm eine Kopfnuss und meinte: „Schwer, aber nicht machtlos!“ Alle fingen an zu lachen, nur Kankuro grummelte etwas vor sich hin.

Doch nach dem Lachen entstand eine angespannte Stille. Jeder wollte etwas sagen, doch wussten sie nicht wie. Nach einer Weile räusperte sich Gaara. Die ganze Aufmerksamkeit lag nun auf ihm. „Ich habe beschlossen, dass ich Temari wieder nach mit Suna nehmen werde, wenn sie noch einmal wegen einer Unachtsamkeit im Krankenhaus landet! Ich werde nicht zulassen, dass ihr oder ihren Kindern etwas passiert!“, erklärte er ruhig. Shikamaru hatte unbewusst eine Hand auf Temari Hüpfte gelegt. Er wollte sie auf keinen Fall verlieren. Er wollte sie bei sich haben und sein Leben mit ihr verbringen, denn sie war sein Leben! Sie und bald auch ihre gemeinsamen Kinder. Natürlich wusste er, dass es eine Herausforderung werden würde, sich um drei Kinder zu kümmern, doch würde er sich dieser Herausforderung stellen.

Gaara hatte ihn die ganze Zeit abwartend angesehen, doch merkte Shikamaru das erst jetzt. „Das wird nicht nötig sein Gaara. Ich werde nun besser auf sie aufpassen! Es wird zu keine weiteren Zwischenfälle kommen!“, versprach er. Kankuro schnaubte. „Das hast du uns schon mal versprochen!“ Shikamaru sah den älteren bittend an. „Ihr müsst mir glauben! Ich werde nicht zulassen, dass ihr sie mir nehmt!“ Er zog sie noch ein Stück näher an sich heran. Sie aber entzog sich ihm. Böse sah sie ihre Brüder und Shikamaru an. „Erstens: Ich bin Schwanger und nicht Lebensgefährdet! Zweitens: Ich bin alt genug, um über mein Leben selbst zu bestimmen!“, fauchte sie. Mit schnellen Schritten wand sie sich zur Tür und öffnete diese. „Und drittens: Ihr könnt mich mal!“, keifte sie, ging durch die Tür, welche sie hinter sich zu knallte. Dann stampfte sie die Treppe runter und verschwand mit einem lauten Knall. Wütend lief sie die Straßen entlang. Die drei Jungs standen immer noch an Ort und Stelle und starrten irritiert auf die Stelle, an der Temari bis vor wenigen Minuten noch gestanden hatte. Synchron seufzten sie. „Läuft das immer so ab?“, fragte Kankuro an Shikamaru gewandt. Er wusste ja, dass seine Schwester schnell mal wütend wurde, aber, dass sie gleich so sauer wurde, war ihm neu. Shikamaru setzte sich aufs Bett und meinte: „Seit sie schwanger ist, verliert sie öfters Mal die Nerven und ist total sauer... Wir sollten sie erst Mal in Ruhe lassen...“ Gaara und Kankuro nickt zustimmend. Sie wussten, wie ihre Schwester sein konnte, wenn sie wütend war. Da war es besser, wenn man sie einfach in Ruhe ließ.

~~~

Temari war nun über eine Stunde durch Konoha gelaufen, als sie an einer Eisdiele vorbei kam. Sie verspürte plötzlich einen Heißhunger auf Eis, also setzte sie sich auf einen schönen Platz in der Sonne. Sie musste nicht lange warten, bis sie bestellen konnte. Sie hatte sich ein Schokoeisbecher mit Erdbeeren bestellt. Ein paar Minuten später konnte sie ihren Eisbecher schon genießen. Schon früher mochte sie Erdbeeren und Schokolade wirklich gern, doch seit der Schwangerschaft schmeckte es ihr noch viel besser. Genüsslich aß sie ihr Eis, was die Kellnerin ihr gebracht hatte.

Plötzlich hörte sie eine kindliche Stimme: „Tante Temari!“, rufen. Sie sah auf und sah, wie ein kleiner Junge auf sie zu gerannt kam. Sie kannte den Kleinen gut. Oft hatte sie mit Shikamaru und dem Jungen etwas unternommen. Lächelnd blieb er vor ihr stehen. „Hallo Hinoko!“, begrüßte sie ihn. „Wo hast du denn deine Mama gelassen?“ Der Kleine drehte sich um und zeigte in die Richtung, aus der er gekommen war. Dort sah Temari sie angelaufen kommen, sie lächelte und winkte. Temari erwiderte das Winken. „Tante Temari darf ich auf deinen Schoss?“, fragte Hinoko. Sie nickte, rückte ein Stück zurück, hob ihn hoch und setzte ihn auf ihrem Schoss wieder ab. „Und wie geht es dir?“, fragte sie ihn und löffelte ihr Eis weiter. Sie musste eigentlich nicht viel sagen, denn Hinoko redete wie ein Wasserfall.

Es dauerte eine Weile, bis auch seine Mutter an den Tisch kam. „Hinoko, setzt dich bitte auf einen eigenen Stuhl!“, wies ihn seine Mutter an. „W-warum?“, fragte er traurig und sah seine Mutter betrübt an. Die wollte gerade zu einer Antwort ansetzen, als Temari ihr dazwischen sprach: „Lass nur Kurenai! Das geht schon.“ Kurenai lächelte sie an und meinte Kopfschüttelnd: „Du verwöhnst dem Kleinen einfach zu sehr...“ Temari lachte und meinte: „Gehört sich das nicht auch so für die Freundin des Patenonkels?“ „Apropos: Wo steckt Shikamaru eigentlich? Er müsste doch mittlerweile aus dem Wald draußen sein, oder?“, wechselte sie das Thema. Temari senkte ihren Blick und sah in ihren leeren Eisbecher.

Kurenai und Hinoko merkten sofort, dass etwas nicht stimmte. „Temari, was ist los?“, fragte sie und sah Temari prüfend an. Diese seufzte und sagte: „Wir haben uns gestritten, wobei eigentlich war es kein richtiger Streit... Ich bin sauer geworden und einfach gegangen...“, vertraute sie sich der älteren an. „Passiert das öfters?“ Temari dachte einen Moment nach. Eigentlich wollte sie ja nicht über ihre Beziehungsprobleme reden, doch vielleicht war es ja gut mit jemanden darüber zu reden. „Naja geht so... Früher nicht so viel, aber seit der Schwangerschaft immer mehr.“, erzählte sie. Sanft lächelte Kurenai sie an. „Vertrau mir Temari, das wird sich nach der Schwangerschaft alles wieder legen!“, versuchte sie die Jüngere aufzumuntern. „Versuch einfach etwas ruhiger zu sein. Shikamaru kriegt das schon hin. Du darfst es ihm einfach nur nicht allzu schwer machen!“, riet sie ihr. Temari nickte. „Und wie weit bist du jetzt?“, fragte Kurenai, um die Stimmung aufzulockern. „Am Ende des vierten Monats.“, berichtete sie lächelnd und legte eine Hand auf ihren Bauch. Noch eine ganze Weile unterhielten sie die beiden über die verschiedensten Themen.

~~~

Temari war nun schon über zwei Stunden weg und so langsam machten sich die drei Jungs und Maturi, die vor ein paar Minuten gekommen war, Sorgen. Sie hofften, dass ihr nichts passiert war. „Ich schlag vor, dass wir sie suchen gehen. Kankuro und ich suchen die Wiesen und Läden ab, Shikamaru, du gehst zu euren Freunden und Maturi,

du gehst bitte ins Krankenhaus und dann zum Hokageturm.“, schlug Gaara vor. Alle nickten zustimmend. Uns so machten sich die drei Jungs und Matsuri auf den Weg, um Temari zu suchen.

~~~

Temari hatte sich nach einer Weile von Kurenai verabschiedet und war wieder umhergelaufen. Sie hatte erst darüber nachgedacht, ob sie nach Hause gehen sollte, doch war sie immer noch sauer auf ihre Brüder und ihren Freund. Also ging sie einfach weiter. Als sie allerdings an einer Wiese vorbei kam, stoppte sie. Sie ging auf die Wiese zu und setzte sich ins Gras. Langsam ließ sie sich ins Gras fallen und genoss die Sonne auf ihrem Gesicht. Sie verstand gut, dass das Shikamarus Lieblingsaktivität war. Es dauerte nicht lange und sie war eingeschlafen.

Plötzlich merkte sie einen Schatten über sich. „Die Faulheit deines Freundes scheint auf dich abgefärbt zu haben, Schwesterherz!“, lachte eine Stimme, die sie sehr gut kannte. Genervt öffnete sie ihre Augen und sah direkt in das grinsende Gesicht ihres Bruders. „Ich bin Schwanger, ich darf faul sein!“, erwiderte sie und streckte ihren Brüdern je eine Hand entgegen. Ihre Brüder ergriffen diese und zogen sie so hoch, damit sie aufrecht sitzen konnte, währenddessen sagte Kankuro: „Ich verstehe dich einfach nicht, Temari. Oft benutzt du deine Schwangerschaft als Ausrede, doch, wenn man sich Sorgen um dich macht oder wenn man dich um dich kümmern will, weil du Schwanger bist, gehst du sofort an die Decke und zickst alles um dich herum an. Weißt du wie schwer das für deine Freunde und uns ist?“ Ernst sahen ihre Brüder sie an und setzten sich neben sie.

Temari seufzte, dann sah sie von einem zum anderen und sagte: „Damit willst du also im Klartext sagen, dass ich eine ganz schöne Schreckschraube bin, alle nerve und mich freundlicher verhalten sollte?“ „Nicht direkt“, wand nun Gaara ein. „Er meint nur, dass es einem immer schwerer fällt dir zu helfen, weil du es denen, die es wollen wirklich sehr schwer machst. Wir wissen alle, dass es dir nicht leicht fällt, Hilfe anzunehmen, doch brauchst du sie jeden Tag etwas mehr!“, erklärte er. Temari nickte wissend. „Ich weiß ja, dass ihr es nur gut mit mir meint und ich will ja versuchen, mir helfen zu lassen, doch es geht nicht!“, meinte sie bedrückt. Wieder lachte Kankuro. „Du musst uns ja nicht allen gleich den Boden vor den Füßen küssen. Sag einfach nichts und lass es geschehen. Vielleicht bist du auch Mal etwas freundlicher zu Shikamaru, denn er hat es von uns allen am schwersten!“, meinte er. „Er sucht übrigens gerade nach dir und macht sich große Sorgen!“, flüsterte Gaara ihr ins Ohr, stand auf und hielt ihr eine Hand hin. „Warum habt ihr das nicht gleich gesagt?!“, meckerte sie, ergriff seine Hand und ließ sich hoch ziehen. Mit schnellen Schritten entfernte sie sich von der Wiese. Bevor sie ganz verschwunden war, drehte sie sich noch mal um und rief ihren Brüdern „Danke!“, zu

~~~

Gehetzt lief er durch die Straßen. Wo konnte sie nur sein? Er war schon bei all ihren Freunden gewesen, doch sie war nirgends. Jetzt war er gerade auf dem Weg zu Kurenai. Vielleicht hatte er ja Glück und sie war bei ihr. Wenn dem nicht so war, wusste er auch nicht mehr, wo sie noch sein konnte. Entschlossen klopfte er an der

Tür, doch nichts passiert. Er klopfte erneut und wartete, doch wieder geschah nichts. Das hieß wohl niemand war, also konnte sie auch hier nicht sein. Mit gesenktem Blick wand er sich von der Tür ab und ging wieder.

Plötzlich hörte er eine kindliche Stimme rufen: „Onkel Shikamaru!“, rief diese. Er sah auf und konnte noch gerade rechtzeitig reagieren, um seinen Paten auf zu fangen. „Hallo Hinoko!“, begrüßte er ihn lächelnd. Der Kleine sah ihn jedoch böse an. „Bist du hier, um dich bei Tante Temari zu entschuldigen?“, fragte er barsch. Shikamaru seufzte. Manchmal glaubte er, sein Patenkind mochte Temari mehr als ihn. Aber wenigstens konnte er sich sicher sein, dass sie bei ihnen gewesen war. Vielleicht wussten sie ja auch, wo sie jetzt war. „Ja das will ich!“, meinte er. Hinoko grinste. „Gut, dann kann ich dich ja wieder lieb haben!“, freute er sich und schlang seine Arme um Shikamarus Hals. „Ja, kannst du mir vielleicht sagen, wo sie ist?“, fragte er voller Hoffnung, doch wurde seine Hoffnung durch Kurenai zerstört. „Tut mir leid Shikamaru, aber wir haben uns vor einer halben Stunde von ihr getrennt.“, erklärte sie. „Weißt du vielleicht, wo sie hingehen wollte?“, fragte er. Einen Moment lang dachte Kurenai nach, dann sagte sie: „Sie meinte, dass sie noch keine Lust hätte nach Hause zu gehen, doch, wenn du sie suchen würdest, fändest du sie da, wo ihr am liebsten seid!“ Wo sie am liebsten sind? Angestrengt dachte Shikamaru nach. Wo konnte sie nur sein? Er hatte doch schon überall nach ihr gesucht, oder!? Oder war sie vielleicht? Ja, da musste sie sein, alles andere ergab keinen Sinn!

„Du weißt also, wo sie ist?!“, stellte Kurenai fest. Shikamaru nickte und setzte Hinoko ab, dann drehte er sich um und rannte los. Er war so dämlich! Warum war er nicht gleich darauf gekommen? Natürlich war sie auf die Blumenwiese geflüchtet, die er ihr bei ihrem ersten richtigen Date gezeigt hatte und auf der sie oft Zeit miteinander verbrachten. Schließlich war sie nach jedem Streit dahin gerannt und hatte darauf gewartet, dass er kam. Sie hatte mal gesagt, dass sie sich zwischen den Blumen frei fühlte und sich besser abregen könne. Er verstand sie gut. Die Blumenwiese half ihm auch immer seine Gedanken zu ordnen. Auf diese rannte er nun mit schnellen Schritten zu.

Mit hoher Geschwindigkeit raste er um die Ecke und konnte gerade noch bremsen, bevor er in jemanden hinein rannte. Die andere Person konnte allerdings nicht so schnell anhalten und rannte ihn um. Hart fiel er auf den Boden. Musste das ausgerechnet jetzt passieren? Er musste schnell zu Temari. Hektisch entschuldigte sich die Person. Er sah erschrocken auf, lehnte sich zurück und grinste. „Entschuldigen sie, aber ich...“ Sie brach ab und sah ihn überrascht an. „Shikamaru, es tut mir so unendlich leid!“, entschuldigte sie sich. Verwirrt sah er sie an. Er verstand nicht, warum sie sich jetzt so Doll entschuldigte, deshalb sagte er: „Muss es doch nicht, kann doch mal passieren. Renn das nächste Mal einfach nicht so schnell, das ist eh nicht gut für dich.“ Jetzt war sie es, die ihn verwirrt ansah. „Das meinte ich doch gar nicht!“, meckerte sie, doch dann merkte sie, dass sie ihn schon wieder angemockert hatte. Er hob fragend eine Augenbraue. Jetzt verstand er gar nichts mehr. „Das tut mir auch leid, also, dass ich dich umgerannt habe, meine ich!“, erklärte sie. „aber eigentlich wollte ich mich dafür entschuldigen, dass ich eben so sauer geworden bin. Und nicht nur eben sondern immer! Eigentlich will ich dich nicht anschreien und nicht so Doll mit dir streiten, aber in letzter Zeit bin ich immer so gereizt und werde gleich sauer... Das hast du nicht verdient! Es tut mir alles unendlich leid! Bitte entschuldige! Manchmal versteh ich gar nicht, warum du mich liebst!“, fuhr sie fort und wurde zum Ende hin immer trauriger. Bedrückt sah sie zu Boden.

Shikamaru war, während sie sich entschuldigt hatte, aufgestanden und befand sich

nur direkt vor ihr. Sanft sah er sie an. Er legte einen Finger unter ihr Kinn und hob es an, sodass sie ihm in die Augen sehen musste. Sein Blick wurde nun noch intensiver. Langsam ließ er seine Finger wieder sinken. Selbst, wenn sie gewollte hätte, hätte sie ihren Blick nicht abwenden können. Viel zu intensiv war ihr Blickkontakt. Sanft strich er über ihre Wange. Sie schmiegte sich an seine Hand. „Temari, ich weiß, dass es momentan schwer ist, nicht nur für mich, sondern auch für dich, aber ich denke, dass wir das gemeinsam schaffen! Du brauchst keine Angst zu haben, dass ich dich verlasse, wenn wir uns mal streiten. Ich habe mich bereits daran gewöhnt, dass du momentan gereizter bist als sonst und da hat sicher mit deiner Schwangerschaft zu tun und wird bald vergehen. Auch ist mir klar geworden, dass du Freiheiten brauchst und ich werde aufhören über dich und dein Leben bestimmen zu wollen. Temari, auch mir tut es leid! Doch eins darfst du nie vergessen, Temari! Ich werde dich immer lieben, auch wenn du manchmal etwas gereizter bist und wir uns streiten, denn auch das gehört zu dir!“, erklärte er. Tamaris betrübt Gesichtsausdruck wich einem sanften Lächeln, das er erwiderte. Glücklich fiel sie ihm um den Hals. „Ich liebe dich, mein fauler Shikamaru!“, flüsterte sie. Grinsend schloss er sie in seine Umarmung.